

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sterne und Blumen. 1881-1925 1925

19.4.1925

Illustrierte Beilage



Neues Mannheimer Volksblatt

Nr. 16

Sonntag, den 19. April

1925



Frühlingswolken

Foto E. Röhde, Freiburg i. B.



Beim Feldkreuz

Röbke



Der Alpsee

Helmhuber, Sonthoten-Oberstdort



Blühende Weibkirschen am Aderrand

Die Fällung der Donar-Eiche

Zum 1200-Jahr-Jubiläum des hl. Bonifatius und der Stadt Fritlar

Die Forscher streiten sich schon lange und seit Jahresfrist mit erneuter Heftigkeit um die Frage, wo Bonifatius die Donar- oder Donnereiche gefällt hat, wo also das Christentum in äußerer Form über das Heidentum siegte. Eine zufriedenstellende Lösung ist noch nicht gefunden, zumal die einzige Quellschrift, der Bericht Willibalds, sich nicht klar ausdrückt. Willibald schreibt wörtlich: „Unter Zustimmung des Herzogs Karl (Martell) kehrte er (Bonifatius) zu den Grenzgegenden der Hessen zurück. Auf den Rat der jungen Christen, die sich von allem heidnischen Götzendienste losgesagt hatten, fällte Bonifatius eine ungeheure hl. Eiche (Donareiche) an einem Orte, der Giesmere (Geismar) genannt wurde.“ Da die alten Heiden ihre Götter in Wäldern und Hainen, nicht aber in bewohnten Orten verehrten, muß die Feldflur oder Gemarkung von Geismar angenommen werden.

Drei Orte, die seit alters her Geismar heißen und auf der heute nicht mehr genau festzulegenden Grenze des alten Chatten- oder Hessenlandes gelegen haben können, erheben Anspruch auf die Eichenfällung mit derselben Wichtigkeit, wie einst sieben Städte des alten Griechenland sich um den Geburtsort Homers stritten, und zwar: Geismar in Hessen, Hofgeismar und Geismar auf dem Eichsfelde. Da sichere und beweiskräftige Urkunden bisher nicht aufgefunden sind, ist man auf die mündliche Ueberlieferung angewiesen. Eine solche Tradition mag immerhin eine gewisse Wahrscheinlichkeit einer Tatsache verbürgen, beweiskräftig für die Wissenschaft ist sie nicht. Dem Volke ist die gelehrte Forschung und Feststellung gleichgültig, ihm gilt die Tradition ebensoviel. Während man nun von einer eigentlichen Volkstradition in Fritlar und Hofgeismar überhaupt nicht sprechen kann, ist für den Wallfahrtsort Hülfsenberg bei Geismar im Eichsfelde die einheitliche Tradition vorhanden. Dieser 450 Meter hohe Bergkegel hat zweifellos in heidnischer Zeit bereits dem Götterkult gedient. Daß Bonifatius in dieser Gegend seine Mis-

sionstätigkeit ausübte und den Berg bestiegen hat, daran zweifelt niemand ernstlich, genau so wie man seine Anwesenheit in Fritlar und Hofgeismar als erwiesen betrachten kann.

Viele Namen erinnern noch heute in der Nähe des Hülfsenberges bei Geismar an Bonifatius: Brunnen, Steinkreuze, Wege, Flurnamen. Selbst im nahen, jetzt nicht mehr katholischen Wanfried ist heute noch die Erinnerung an Winfried Bonifatius lebendig vorhanden.

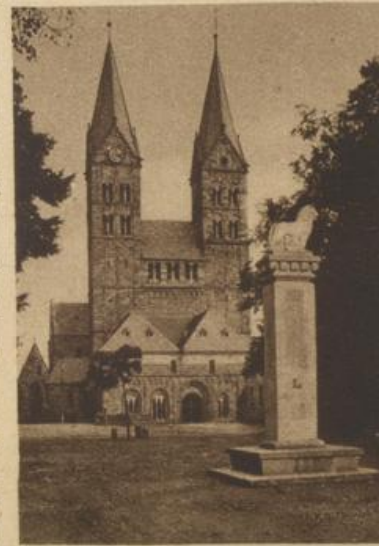
Im Jahre 1923 machte man in der alten Kirche auf dem Hülfsenberge bedeutende Funde. Ein Schlussstein aus dem 12. Jahrhundert soll den Kopf Karls des Großen darstellen, alte Freskengemälde, die man um etwa 1400 ansetzt, stellen u. a. die Eichenfällung dar. Man kann verstehen, daß der ererbte Volksglaube auf dem Eichsfelde dadurch erhärtet wurde.

Am 31. August 1924 fand auf dem Hülfsenberge eine erhebende Jubelfeier im Beisein des Diözesanbischöfs Kaspar Klein von Paderborn statt. Bei dieser Feier berührte man mit feinem Wort die unentschiedene Frage der Eichenfällung, wohl aber die Einführung des Christentums durch Bonifatius überhaupt. Neben solcher Kulturtat kann die Eichenfällung nur ein schmückendes Beiwerk sein. Gilt doch alle Ehre zuletzt nur Gott allein. Als Wallfahrtsort ist der Hülfsenberg den Eichsfeldern ein Heiligtum.

Mit dem Bonifatiusjubiläum feiert die Stadt Fritlar in Oberhessen vom 6. bis 8. Juni 1925 zugleich das Fest ihres 1200jährigen Bestehens. In einer umfangreichen Festschrift gab Dechant Feststadt „Die Geschichte der Stadt Fritlar“ (Fritlar 1924, Selbstverlag des Jubiläumsausschusses der Stadt Fritlar) heraus. Die erste Petrikirche ist in Fritlar nach übereinstimmenden Berichten im Jahre 725 erbaut. Die Leitung des von Bonifatius gegründeten Klosters wurde dem Angelsachsen Wigbert übertragen. Schon 732 konnte Bonifatius an Stelle der alten Holzkirche eine neue steinerne



Fritlar — Grauer Turm



Dom in Fritlar mit Kriegerdenkmal



Junger Blütenzauber Atlantik



Blick auf das Dorf Geismar bei Fritlar, dem sein Ruhm als Schauplatz der Fällung der Donar-Eiche streitig gemacht wird



Edelweiss Tomisee



Tanner, Nesselwang Maria-Rain

Betriffrische erbauen, deren Fundamente im Jahre 1916 bei Wiederherstellungsarbeiten unter dem jetzigen Dom aufgefunden wurden. Sie war eine dreischiffige Basilika ohne Querschiff mit wahrscheinlich nur einem Turm. Das Mittelschiff war nur etwa fünf, die Gesamtkirche zwölf Meter breit.

In Friklar wurde bald eine Klosterschule gegründet, deren hochbegabter Schüler Sturmius aus dem Bayernlande war. Nachdem sich immer mehr christliche Ansiedler niedergelassen hatten, leistete das Kloster bald eine höchst wertvolle Kulturarbeit, der die Stadt Friklar ihr Aufblühen in erster Linie verdankt.



Hülfsenberg — Kirche mit Bonifatius-Kapelle
Foto Tellmann, Eschwege

Frühlingsnacht

Frühlingsnacht! Ein sanftes Wehen
Farter Lenzeslüfte nur . . .
Schlummernd ruhn die jungen Augen,
Leise atmet die Natur.

Und der Mond gießt auf die Fluren
Seinen milden Silberglanz,
Selig träumen Nachtigallen
In des Weißdorns Blütenkranz

Und der Brunnen plaudert emsig,
Und die Tannen rauschen kaum
Und die Buchen singen leise:
Maienacht! Holder Maientraum!

Meiner Seele ist's als flöge
Gott mit feinen Engeln sacht,
Allerorten Segen spendend,
Durch die schöne Frühlingsnacht.

Hans Alfons Dürr



Blühender Busch am Weg

In Friklar fand 919 die geschichtlich berühmte Wahl des deutschen Königs Heinrich I. statt, der unter dem Namen des „Boglers“ oder „Finklers“ bekannt geworden ist und welchem das werdende selbständige Deutsche Reich so außerordentlich viel verdankte (Gründung fester Plätze, Sicherung der Grenzen).

Alles in allem ist die 1200-Jahrfeier Friklars ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdient und unser Volk an Tatsachen seiner Geschichte erinnert, die folgenreicher und segensreicher waren als manche so stark verherrlichten Ereignisse des 19. und 20. Jahrhunderts.

Wüstefeld.



Friklar. Blick vom Mühlengraben auf Stadt und Dom



Polfreimarken als Hilfe für Amundsen
Auf diese Weise gedenkt man, dem Pol-
flug mit 180 000 norweg. Kr. zu helfen
N. benützt Dornierflugzeug Typ „Wal“



Der neue Schweizer Bundeskanzler

Dr. Köslin

Atlantic



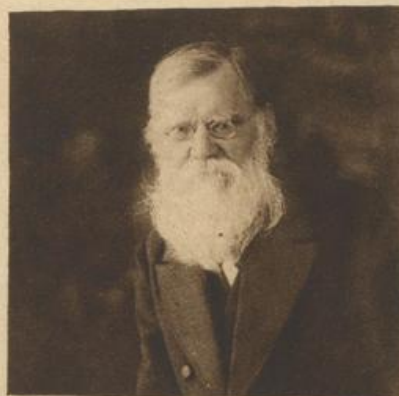
Domprobst Dr. Georg Böhmler,
Vorsitzender der Landtagsfraktion der
Bayerischen Volkspartei, begibt seinen
60. Geburtstag



Reichstagsabgeordneter
Lib. Gerstenberger, Würzburg



Gutenbergmuseum in Mainz — Zum 25 jährigen Bestehen 1925



Zum 90. Geburtstag des Nestors der
romanischen Philologie Prof. Stengel,
ehem. M. d. R. (Marburg)



Der Herzog von Brabant, zukünftiger
König von Belgien Wolter

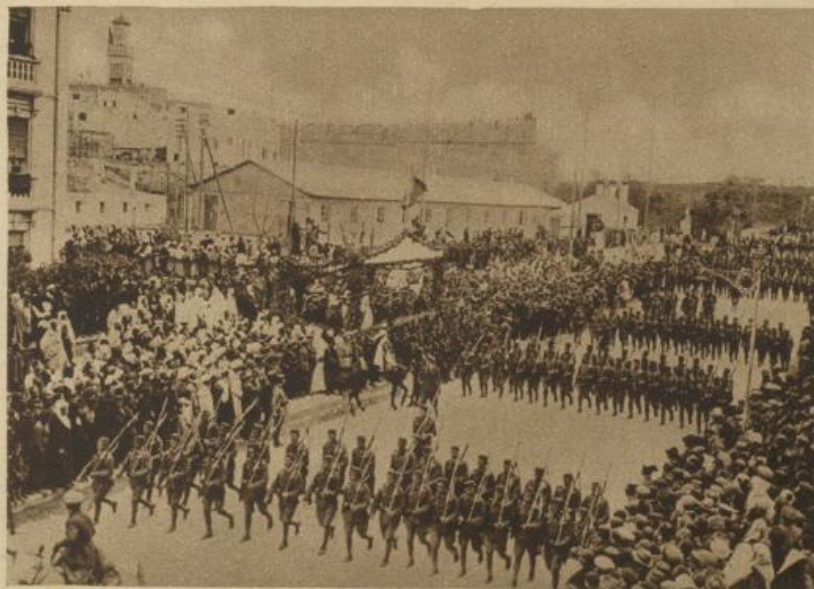


Das deutsche Nationalkomitee in Rom bei dem Wallgang nach St. Peter. Bei dem Pilgerzug befindet sich
auch der Würzburger Pilgerzug vom 24. März (X Weibbischof Hähling)



Es ist erreicht!
Das erste Kindermotorrad in Berlin

Sennecke



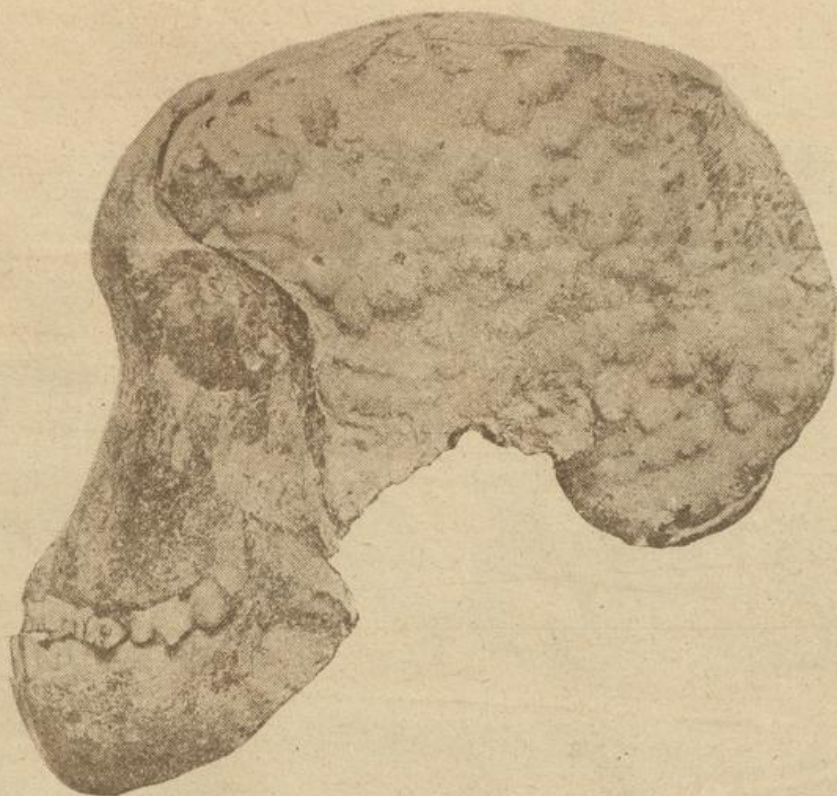
Inspektionsreise des Generals Primo de Rivera in Marokko
Vorbeimarsch der spanischen Fremdenlegion in Larache Fotohek

Königliche

In Vodighera die
lobung des
zukünftigen
Prinzessin
Tochter des
des Kronpr
der Prinzess
ter des belg
den Feiertag
und



Eine gelungene Momentaufnahme des französischen Ministerpräsidenten Herriot
Wolter
Parlamentarier und Journalisten bestürmen ihn



2/3 nat. Größe

Das neue angebliche Bindeglied zwischen Affe und Mensch

Auf unsere Anfrage teilt uns Univ.-Prof. Dr. Virner, der bekannte Anthropologe der Münchener Universität, das Folgende zu den sensationellen englischen Nachrichten mit:

Wiederholt wurde schon die Welt mit der Mitteilung überrascht, daß das von den Hadelianern heißersehnte „Missing Link“, das Zwischenglied zwischen Affe und Mensch, gefunden worden sei. Die ernste Wissenschaft hat aber stets derartige Sensationsnachrichten als unrichtig erkannt.

Neuerdings glauben die Engländer in Südafrika dem äffischen Stammvater des Menschengeschlechts auf die Spur gekommen zu sein. In der Nähe von Kimberley bei Taung's im Beischnaland, wurde in einem Kalksteinbruch, dessen geologisches Alter noch nicht sicher festgestellt zu sein scheint, das Bruchstück eines Schädels gefunden, dem ein Kalkstein von der Form eines Hirnschädelausgusses anhaftete. Prof. R. A. Dart von der Witwatersrand-Universität hält das Stück für den Ueberrest eines neuen Affengenus und nannte dieses Australopithecus (austral-südlich), während Prof. G. Elliot Smith in London glaubt, es handle sich sogar um eine neue Affenfamilie. Er zieht aus den mehr als fraglichen Abdrücken der Gehirnoberfläche sehr gewagte Schlüsse.

Veröffentlichungen in englischen Zeitschriften feiern den Fund als eine große Entdeckung, die neues Licht auf die menschliche Abstammung werfe. Ein endgültiges Urteil über die Bedeutung der Schädelbruchstücke kann erst abgegeben werden, wenn gute Abgüsse zur Verfügung stehen; nach den vorliegenden Abbildungen scheint es sich um den Rest eines sehr jungen, schimpanzenähnlichen Affen zu handeln, der für die Abstammung des Menschengeschlechts keine größere Bedeutung besitzt als die bisher bekannten lebenden und ausgestorbenen Affenformen.



Prinzessin Marie Jose, die Braut des Kronprinzen von Italien
Wolter



Die Totenfeier in Detmold
Ansprache des Reichswehrministers Dr. Sepler

Fotothek



König Ferdinand von Rumänien
will abdanken
Atlantik

Print des
Wolter
Der Italien

Königliche
die Ver-
ung des P
ant, des
stimmigen
mit der
Prinzessin
zweiten
ochter des
ares, und
Kronprinzen
en mit
Prinzessin
der Tochter
del belgischen
Georg
und Ant.

Eduard von Grützner †

Am 2. April 1925 verstarb der weit über Deutschlands Grenzen berühmte Genremaler E. v. Grützner. Geboren am 26. Mai 1846 zu Großkarlowitz bei Neisse, widmete er sich in München als Schüler Pilotys der Malerei. Mit köstlichem Humor, scharfer Charakteristik und sicherer Technik schilderte Grützner hauptsächlich feuchtfröhliche Behaglichkeit. Bekannt sind seine Kloster szenen, die durch ihre Verallgemeinerung freilich zu Mißdeutungen Anlaß gaben. Ebenso kennen wohl die meisten Leser seine Bier- und



Die Probe
Original in der Klosterbibliothek zu Andechs

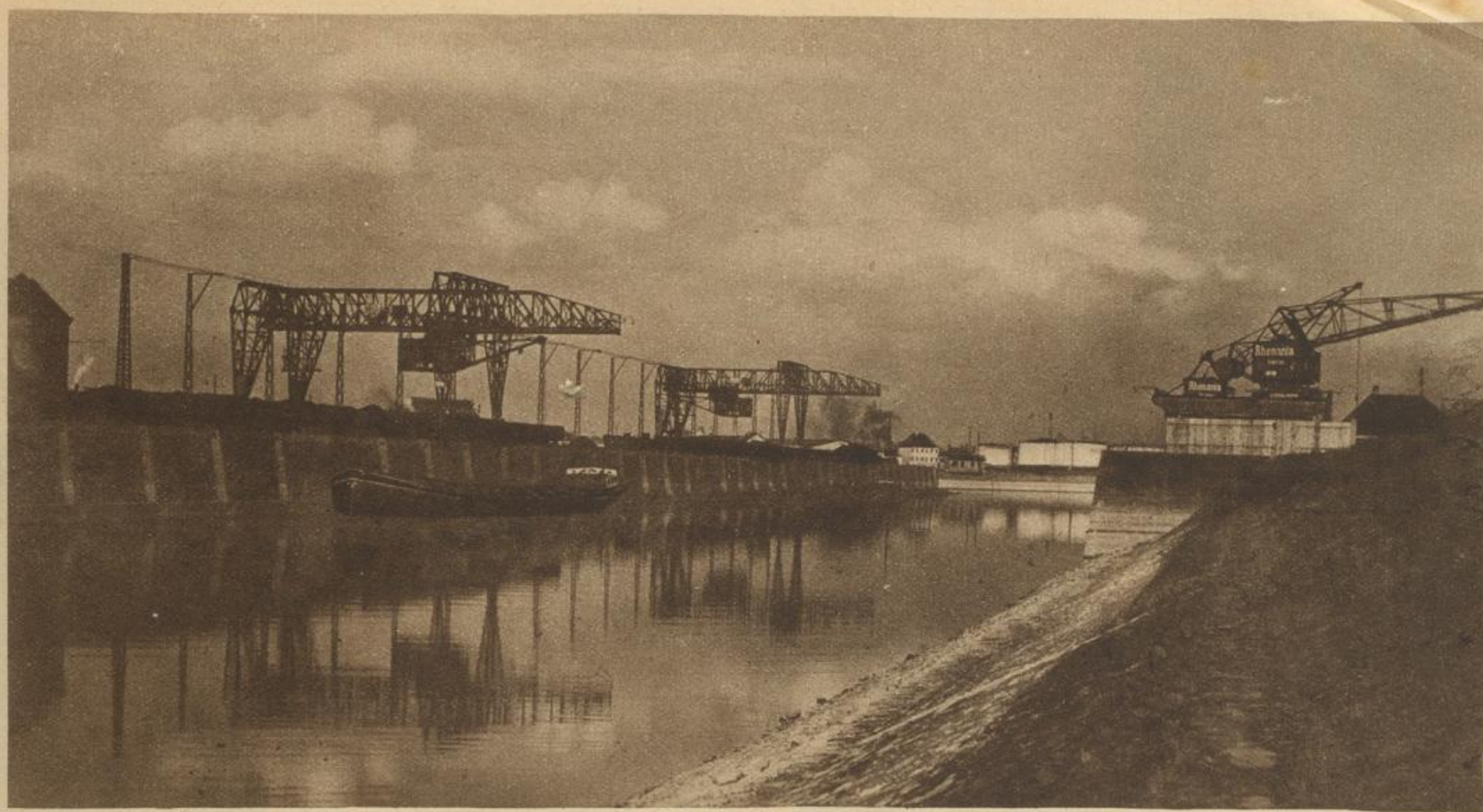


Der verstorbene Künstler 1921 Foto v. Zerle

Weinproben, seine Kardinäle, Jäger- und Fallstaffbilder. Viel Anregung fand Grützner immer im Klosterbräu zu Andechs. Das mittlere Bild, die Probe, widmete er auch seinem lieben Freunde Br. Jakobus. Seit langem war Grützner still geworden, und es mag sein, daß unsere ernste Zeit der Grütznerischen Kunst fremder gegenübersteht. Vergessen wird aber Grützners Name nicht werden.



Herrsching am Ammersee
Im Hintergrund Kloster Andechs, das bekannte Ausflugsziel der Münchener und des verstorbenen Meisters Foto v. Zerle



Der neue Hafen

UNBEKANNTE SCHÖNHEIT

Die Schönheit des Pfälzer Landes ist bekannt — aber meist meint man damit die blütenübersäten Hänge der Gaardt, wo die edlen Weine wachsen, die dunklen Wälder, in denen die Burgen stehen, die romantisch versponnenen alten Dörfer, in denen beinahe jedes Haus ein Kunstdenkmal birgt.

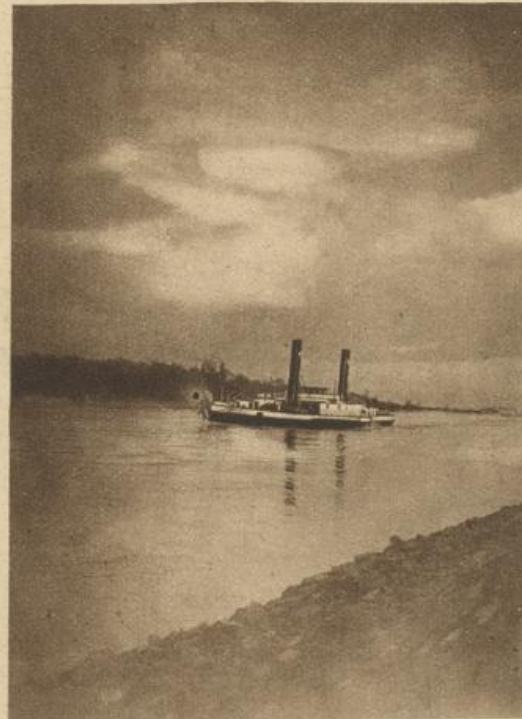
Aber es gibt auch unbekanntes Schönheit. Denkt man an die größte Stadt der Pfalz, an

das schnellemporgeschossene Ludwigshafen, denkt man an Rauch und Ruß, an Fabrik- und Häusermeer. Sieh hier in den Bildern die

„Hafens“. Wer glaubt, daß dieser sanfte, melancholische Bach eine Stunde von der Großstadt entfernt, sich durch die Wiesen windet,



Am Altrhein
Liebhoberaufnahme v. W. Ziegler



Den Rhein hinunter
Liehaber-Fotos von Loux, Ludwigshafen



Die Walbmühle



Am Rehbach

Schönheit, die sich wie ein Blütenkranz um die Großstadt legt. Da ist der breitflutende Strom, auf dem das Schiff zu Tale zieht. Da ist die konstruktive Schönheit des „Neuen

und welche Poesie liegt in dieser Mühle am Bach, an der die Weiden stehen und die ersten Märzveilchen blühen.

Auch in diesem Lande der Arbeit, der Fabriken und Maschinen gibt es Schönheit, auch über diesem Land scheint Gottes schöne Sonne und auch dieses Land bedeutet Menschen das Höchste, was sie haben: Heimat. — r.



Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Henner, Würzburg, trat am 6. April das 101. Semester seiner Dozententätigkeit an



Trauerfeier für den Reichspräsidenten Ebert in der deutschen Gesandtschaft in Tiflis. Von einem Leser aus Georgien eingesandt



Auch Bonn am Rhein rüflet und lädt zur Tausendjahrfeier, gleich andern Städten am Rhein. — Aus dem Wettbewerb zur Erlangung eines Werbeplakats ging Leo Breuer als Erster hervor mit obenstehendem Entwurf



Der belg. Ministerpräsident Theunis nach seinem Rücktritt. Sennecke



Patriarch Tichon von Moskau †

Notiz. Den so überaus eifrigen Amateuren teilen wir mit, daß die Zahl der Einsendungen so groß ist, daß wir um einige Geduld für die Erledigung bitten müssen. Es ist dringend zu empfehlen, die Bilder auf der Rückseite mit Adresse und genauer Angabe des dargestellten Gegenstandes zu versehen. Demnächst soll eine Seite freundlicher Kritik gewidmet sein. Alle Mitteilungen und Sendungen an die Schriftleitung sind deutlich als solche zu kennzeichnen. — In der Osternummer mußte es an Stelle von Rauchschnalbe — Raubfischschwalbe heißen. Die Schr.



Kritische Lage

Kreuzwort-Rästel

1	2		3	4	5	6	
7			8	9		10	11
12					13		
			14		15		
			16		17		
18	19	20		21	22	23	
	24	25			26		
27		28	29	30			31
		32	33	34		35	36
			37				
38	39				40		41
42			43	44		45	
	46				47		

Erklärung.

Jedes Wort beginnt mit einer Ziffer und endet am Rande oder vor dem nächsten schwarzen Feld. Die Reihen ergeben w a g e r e c h t: 1. deutscher Fluß, 4. Edelstein, 7. Gemütsausbruch, 8. Bild, 10. Farbe, 12. Wohlgeruch, 13. Nebenfluß der Aller, 14. Europäer, 16. Baum, 18. Nahrungsmittel,

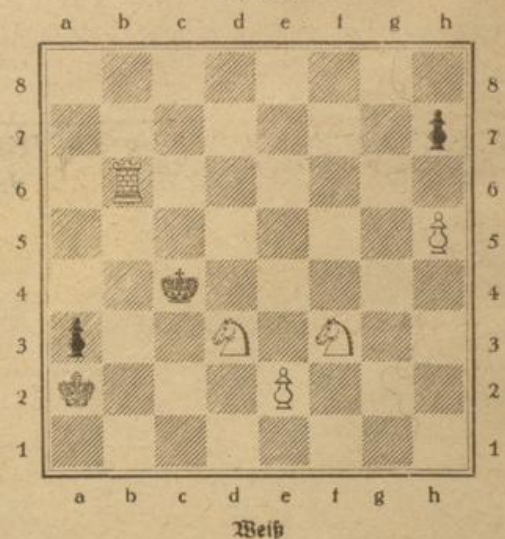
20. Körperteil, 21. altdeutscher Gott, 23. Fürwort, 24. Nebenfluß v. 1., 26. Zahl, 27. keine Verneinung, 28. kirchlicher Titel, 30. Männername, 31. Fürwort, 33. Schlagader, 37. gramm. Artikel, 38. Fluß in Südschweden, 40. deutscher Fluß, 42. Männername, 43. Teil des Baums, 45. griechischer Buchstabe, 46. Formation, 47. Sternbild; s e n t r e c h t: 1. musil. Tonart, 2. mexikan. Volksstamm, 3. Auerochs, 4. Ausruf, 5. italien. Dichter, 6. Erdart, 7. Fasergebilde, 9. span. Fluß, 11. Staat in Nordamerika, 14. Fürwort, 15. Metall enthaltendes Mineral, 16. Insel bei Venezuela, 17. Zufluß des Rhins, 19. Frauenname, 22. Provinz in Ecuador, 23. heiliges Versprechen, 25. Fluß in der Schweiz, 27. Schmud aus Edelsteinen, 29. Erlöser, 30. jagenhafte Heldennutter, 32. Lärm, 34. Stoff, 35. wie — 9 —, 36. Mondgöttin, 39. Honigwein, 41. Fürwort, 43. Spielkarte, 44. japan. Hohlmaß. A. Pl.-s.

Auflösung der Schachaufgabe:

- weiss
 1. L. b 1 - a 2
 2. L. a 5 - c 7
 3. D. d 8 - h 4 resp.
 S d. 7 - b 6, h 8.; c 5 † matt.
 schwarz
 K. c 4 - d 4
 beliebig

Schach

Weiß zieht an und setzt mit dem 4. Zuge matt
 Schwarz



Auflösung des Bilder-Rästel:
 Out Ding braucht gut Weil

Humor

Ballgespräch. (Der Jüngling, nach längerer Gesprächspause zur Tänzerin): „Spielen Sie Musik, Fräulein?“ — (Die naive Tänzerin): „Nein, das sind die Musikanten, die dort sitzen.“
 Aus dem Tagebuch eines Junggesellen. „Bunsche, noch mehr aber Groggs sind Nachforschungen in den Gehirnschubladen keineswegs förderlich.“
 Sorgen der Frau Raffle. „Ach Gott, mein Mann ist oft so eigen: er wird doch nicht schon die „Bakterienverfaltung“ haben?“